

2 Forschungsstand

Wie bereits in der Einleitung angedeutet, ist der konkrete Gegenstand der Verankerung von Parteien in lokalen Gesellschaften bislang kaum erfasst worden. Überhaupt erfuhr die Lokalforschung erst in den 2000er Jahren eine gewisse Renaissance. Zuvor hatte sie in den 1970er und 1980er Jahren, also zu Hochzeiten der Volksparteien, eine Blütezeit erlebt. Vornehmlich handelt es sich jedoch um Studien, die im kleinstädtischen und ländlichen Raum durchgeführt wurden, seltener sind Forschungsarbeiten zu finden, die sich mit Parteiorganisationen in Großstädten befassen. An erster Stelle ist hier vor allem die in der Parteienforschung bislang wenig beachtete Dissertation von Achim Suckow zu nennen.⁵⁶ Suckow untersuchte in den 1980er Jahren die intermediäre Funktionserfüllung politischer Parteiorganisationen in mehreren niedersächsischen Kleinstädten. Dabei destillierte er, auf Basis von Gruppengesprächen sowie einer Fragebogenerhebung, bedeutende Ergebnisse zur politischen Kultur lokaler Parteiorganisationen in der Frühphase der Mitgliederkrise der Parteien heraus. Mit leicht ähnlicher Fragestellung, aber vor allem mittels statistischer Verfahren näherte sich Andreas Engel dem Gegenstand lokaler Parteiorganisationen im nordhessischen Raum an.⁵⁷ Für die 1990er Jahre kann eine Verlagerung des kommunalpolitischen Forschungsinteresses in die ostdeutschen Bundesländer festgestellt werden. Zuvörderst ist darunter die äußerst ertragreiche lokalpolitische Studie von Hans-Joachim Schubert zu erwähnen, die Parteiakteure in einer brandenburgischen Kleinstadt unter anderem über biographische Interviews analysiert.⁵⁸ Stärker auf kommunalpolitische Strukturen und Koalitionsbildung, aber auch mit großem politisch-kulturellem Erkenntnisgewinn ist die Arbeit von Pollach, Wischermann und Zeuner zu nennen, die ostdeutsche kommunalpolitische Akteure der fünf Bundestagsparteien befragte.⁵⁹ Schließlich ist auf die ältere Studie von Luckmann hinzuweisen, die in den späten 1960er Jahren die politische Kultur der badischen Kleinstadt Bretten näher betrachtete und dabei ein aufschlussrei-

56 Vgl. Suckow, 1989.

57 Vgl. Engel, Andreas: Wahlen und Parteien im lokalen Kontext. Eine vergleichende Untersuchung des Basisbezugs lokaler Parteiakteure in 24 nordhessischen Kreisparteiorganisationen von CDU, FDP und SPD, Frankfurt am Main 1988.

58 Schubert, Hans-Joachim: Demokratie in der Kleinstadt. Eine empirische Studie zur Motivation lokalpolitischen Handelns, Opladen 2002.

59 Vgl. Pollach u. a., 2000.

ches zeitgenössisches Panorama des kleinstädtischen Lebens in den ersten Nachkriegsjahrzehnten zeichnete.⁶⁰

Eine breiter angelegte, international vergleichende Studie der *Linkages* zwischen politischen Parteien und gesellschaftlichen Akteuren hat Poguntke im Jahr 2000 vorgelegt und darin eine europaweite Tendenz zur Erosion organisationsgestützter Verankerung von Parteien in mehreren fortgeschrittenen Demokratien festgestellt.⁶¹ Neben diesen Studien besteht noch eine größere Zahl historischer und politisch-kultureller Untersuchungen, die sich vor allem auf die lokale Ausformung traditioneller Parteimilieus beziehen und deren Abstützung, Transformation und Erosion behandeln.⁶² Diese historisch-kulturelle Perspektive konnte der vorliegenden Arbeit stets als Vergleichsfolie für die konkrete Ausdrucksform solcher lokaler Verankerungsstrukturen dienen. Daneben existieren historisch-soziologische Gesamtdarstellungen zu den einzelnen politischen Parteien in Hessen und im Freistaat Sachsen.⁶³

Dominant im Bereich der lokalen Forschungsperspektive sind hingegen weniger die politisch-kulturellen und gesellschaftlichen Dimensionen, in denen sich Politik abspielt, als vielmehr die prozessualen und verfahrenstechnischen Fragestellungen kommunalpolitischer Regelung und Steuerung. Der politologische *shift* zugunsten der prozessualen Dimension der Entscheidungsfindung, den der irische Politikwissenschaftler Peter Mair ausgemacht hat⁶⁴, lässt sich also auch auf kommunaler Ebene beobachten. So fragt die größere Zahl lokalpolitischer Studien explizit nach Parteien als steuernden Akteuren in der Kommunalpolitik⁶⁵

60 Vgl. Luckmann, 1970.

61 Vgl. Poguntke, 2000.

62 Vgl. u.a. Bösch 2003; Walter, Franz u. a.: Die SPD in Sachsen und Thüringen zwischen Hochburg und Diaspora. Untersuchungen auf lokaler Ebene vom Kaiserreich bis in die Gegenwart, Bonn 1993; Lösche, Peter / Walter, Franz: Zwischen Expansion und Krise. Das sozialdemokratische Arbeitermilieu, in: Lehnert, Detlef / Megerle, Klaus (Hrsg.): Politische Teilkulturen zwischen Integration und Polarisierung. Zur politischen Kultur in der Weimarer Republik, Opladen 1990, S. 161 ff.; Kühr, Herbert / Simon, Klaus: Lokalparteien und vorpolitischer Raum, Melle 1982; Nassmacher, Karl-Heinz: Zerfall einer liberalen Subkultur. Kontinuität und Wandel des Parteiensystems in der Region Oldenburg, in: Kühr, Herbert (Hrsg.): Vom Milieu zur Volkspartei. Funktionen und Wandlungen der Parteien im kommunalen und regionalen Bereich, Königstein 1979, S. 30-134.

63 Vgl. Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): Parteien und Parteiensystem in Hessen. Vom Vier- zum Fünfparteiensystem?, Wiesbaden 2008; Demuth, Christian / Lempp, Jakob (Hrsg.): Parteien in Sachsen, Dresden / Berlin 2006.

64 Mair, Peter: Ruling the Void? The Hollowing of Western Democracy, in: *New Left Review*, H. 6, 2006 (47. Jg.), S. 25 ff.

65 Vgl. u. a. Bogumil, Jörg / Holtkamp, Lars: Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung. Eine policyorientierte Einführung, Wiesbaden 2006; Naßmacher, Hiltrud: Baustelle Stadt. Effizienz und Bürgernähe ohne Demokratie und Nachhaltigkeit, Wiesbaden 2006; Holtkamp, Lars:

oder beleuchtet die innerparteilichen Entscheidungsprozesse in lokalen Parteiorganisationen⁶⁶. Im vergangenen Jahrzehnt fragten Studien überdies vermehrt nach Verfahren zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern auf kommunaler Ebene.⁶⁷ Hervorzuheben wäre schließlich die jüngere Studie von Marion Reiser, welche über Einzelinterviews und Fragebogenerhebungen bedeutende Erkenntnisse zur Professionalisierung kommunaler Politik herausarbeitete und damit aufschlussreiche Einsichten in die Organisationskultur großstädtischer Parteiorganisationen liefert.⁶⁸ Bedeutsam ist überdies die bereits einleitend erwähnte Studie von Holtkamp, die im Zeitverlauf von rund 60 Jahren eine Auswertung konkurrenz- und konkordanzdemokratischer Handlungsmuster in den Städten und Gemeinden der Bundesrepublik vornimmt.⁶⁹ Gerade zur Kommunalpolitik existiert überdies eine Reihe von Grundlagen- und Überblicksdarstellungen, die Kommunalpolitik im Allgemeinen⁷⁰ und spezifisch auf Länderebene⁷¹ beleuchten, was zum Verständnis der politischen Arenen in den beiden Untersuchungsstädten beiträgt.

Bedeutende Einblicke in die Einstellungen, politischen Grundhaltungen und sozialstatistischen Rahmendaten der Mitgliederbasis politischer Parteien erbrachte eine Vielzahl von Parteimitgliederstudien. Diese sind meist in umfassender Form mit großangelegten Befragungen erhoben und statistisch ausgewertet worden. Dank der regelmäßigen Neuauflage solcher Studien ist ein reichhaltiger Fundus an Forschungsergebnissen verfügbar, der Aussagen zu Parteimitgliedern auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Regionen auch im historischen Zeitverlauf erlaubt.⁷² Somit können auch Einstellungswandel und Veränderungen der Motivlagen parteipolitischer Partizipation erschlossen werden.

Parteien in der Kommunalpolitik. Konkordanz- und Konkurrenzdemokratie im Bundesländervergleich, Hagen 2003; Holtmann, 2001, S. 406 ff.

- 66 Vgl. u. a. Lammert Norbert: Lokale Organisationsstrukturen innerparteilicher Willensbildung. Fallstudie am Beispiel eines CDU-Kreisverbandes im Ruhrgebiet, Bonn 1976; sowie die Pionierstudie von Mayntz, Renate: Parteigruppen in der Großstadt. Untersuchungen in einem Berliner Kreisverband der CDU, Köln 1959.
- 67 Vetter, Angelika (Hrsg.): Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung, Wiesbaden 2008; Kersting, Norbert: Die Zukunft der lokalen Demokratie. Modernisierungs- und Reformmodelle, Frankfurt am Main / New York 2004.
- 68 Vgl. Reiser, 2006. Reisers Arbeit gewinnt auch deshalb an Bedeutung für das vorliegende Projekt, weil die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt am Main Teil ihrer Studie ist.
- 69 Vgl. Holtkamp, 2008.
- 70 Vgl. Naßmacher / Naßmacher 2007.
- 71 Vgl. Kost, Andreas / Wehling, Hans-Georg (Hrsg.): Kommunalpolitik in den deutschen Ländern, Wiesbaden 2003; Schleer, Manfred: Kommunalpolitik in Sachsen. Bürger, Politiker und Verwaltungen in Gemeinden, Städten und Landkreisen, Dresden 2003.
- 72 Vgl. exemp.: Spier u.a. 2011; Biehl, 2005; Walter-Rogg / Gabriel 2004; Eine umfassende Übersicht über Parteimitgliederstudien bietet Walter-Rogg, Melanie: Übersicht deutsche Parteimitgliederstudien, in: ebd., S. 313 ff.

Schließlich bleibt noch auf die wissenschaftliche Vorarbeit zu den einzelnen in dieser Studie berücksichtigten Parteien zu verweisen, die in ihrem Umfang jedoch stark variiert. Bezüglich der PDS respektive ihrer Nachfolgerin Die LINKE zeigt sich die Forschungslage unübersichtlich. Zwar existiert eine Vielzahl an Veröffentlichungen, doch sind im Zeitverlauf Konjunkturen der PDS- bzw. LINKE-Forschung erkennbar, wobei die Tendenz seit den 1990er Jahren abnimmt. In der ersten Hälfte des Jahrzehnts herrschte eine Boom der PDS-Forschung, die sich zunächst grundlegend mit der neuen Formation in der deutschen Parteienlandschaft auseinandersetzte, ihr aber insgesamt eine eher negative Bestandsaussicht prognostizierte.⁷³ Erst nach wiederholten Erfolgen bei den Bundestagswahlen 1994 und 1998 begann eine intensivere Beschäftigung mit dem Phänomen PDS, ihrer Organisations- und Mitgliederstruktur sowie ihrer gesellschaftlichen Grundlagen.⁷⁴ Kommunalpolitische Studien zur PDS haben Probst mit seiner Untersuchung der Rostocker Parteibasis⁷⁵ und Schnirch auf Basis eines Ost-West-Vergleiches vorgelegt.⁷⁶ Daneben existieren noch zwei weitere Zweige der Erforschung der PDS: Zum einen sind dies wissenschaftliche Publikationen, die im Grunde aus dem Umfeld der Parteiintellektuellen kommen und sich kritisch mit den Zukunftsoptionen der Partei auseinandersetzen.⁷⁷ Zum anderen findet sich eine Fülle an Publikationen, die den extremistischen Charakter der Partei thematisieren, dadurch jedoch nicht selten eine betont normative Sicht auf sie einnehmen.⁷⁸

Mit dem Zusammenschluss von PDS und WASG zur Partei Die LINKE in der Folge der Bundestagswahl 2005 wurde die Prognosefähigkeit der Parteien-

73 Vgl. exemp. Gerner, Manfred: Partei ohne Zukunft? Von der SED zur PDS, München 1994.

74 Der lange Zeit weitreichendste Wurf gelang Neugebauer, Gero / Stöss, Richard: Die PDS. Geschichte. Organisation. Wähler. Konkurrenten, Opladen 1996. Daneben sind exemp. zu nennen Gerth, 2003; Hüning, Hasko / Neugebauer, Gero: Die PDS, in: Niedermayer, Oskar (Hrsg.): Intermediäre Strukturen in Ostdeutschland, Opladen 1996, S. 67 ff.

75 Vgl. Probst, Lothar: Die PDS – von der Staats- zur Regierungspartei. Eine Studie aus Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg 2000.

76 Vgl. Schnirch, Carina: Die PDS als Kommunalpartei. Ein ost-westdeutscher Vergleich, Marburg 2008.

77 Vgl. exemp. Brie, Michael u. a.: DIE LINKE. Wohin verändert sie die Republik?, Berlin 2007; Brie, Michael (Hrsg.): Die Linkspartei. Ursprünge, Ziele, Erwartungen, Berlin 2005; Brie, Michael / Woderich, Rudolf (Hrsg.): Die PDS im Parteiensystem, Berlin 2000.

78 Vgl. exemp. Neu, Viola: Das Janusgesicht der PDS. Wähler und Partei zwischen Demokratie und Extremismus, Baden-Baden 2004; Lang, Jürgen P.: Ist die PDS eine demokratische Partei?, Baden-Baden 2003; Moreau, Patrick: Die PDS. Profil einer antidemokratischen Partei, Grünwald 1998; Jesse, Eckhard / Lang, Jürgen P.: Die Linke. Der smarte Extremismus einer deutschen Partei, München 2008; Peters, Tim: Antifaschismus und Sozialismus statt Demokratie und Marktwirtschaft. Extremistische Ansätze in der Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik der Linkspartei.PDS, in: Jesse, Eckhard / Niedermeier, Hans-Peter (Hrsg.): Politischer Extremismus und Parteien, Berlin 2007, S. 301 ff.

forschung gegenüber der PDS erneut in Frage gestellt. Das neue Projekt zog in hohem Maße das wissenschaftliche und mediale Interesse auf sich⁷⁹, eine umfassendere Gesamtbetrachtung der Partei steht derzeit jedoch noch aus. Zwei jüngere Studien, die im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung durchgeführt wurden, analysieren zum einen die Werthaltungen und Einstellungsmuster so genannter linksaffiner Milieus in Deutschland und andererseits die Einstellungen und das Handeln der lokalen Basis der Partei in Ost und West.⁸⁰

Für die zweite im Rahmen dieser Studie untersuchte Partei, Bündnis90/Die Grünen, lässt sich eine vergleichbare Bilanz der Forschungsliteratur ziehen wie für die PDS bzw. Die LINKE. Insbesondere die ersten beiden Dekaden der westdeutschen Grünen bzw. von Bündnis 90/Die Grünen sind von Joachim Raschke umfassend und ausgesprochen detailliert aufgearbeitet worden.⁸¹ Im Speziellen mit der Frankfurter links-alternativen Szene der 1970er und 1980er Jahre beschäftigt sich der Historiker Wolfgang Kraushaar.⁸² Mit der Gründungsgeschichte der grünen Bewegung in Deutschland befasst sich die Arbeit von Mende⁸³, auf globaler und welthistorischer Ebene betrachtet Radkau die Geschichte der Ökologiebewegung⁸⁴. Zur ostdeutschen Vorgängerorganisation, Bündnis 90, und deren besonderer Tradition seit dem Zusammenschluss mit den Grünen liegen lediglich ältere Arbeiten aus den 1990er Jahren vor.⁸⁵ Daneben existiert eine Vielzahl kritischer Analysen zur Entwicklung der Partei, welche zumeist aus den

79 Vgl. Fülberth, Georg: Die Linke. Doch wenn sich die Dinge ändern, Köln 2008; Spier, Tim u. a. (Hrsg.): Die Linkspartei. Zeitgemäße Idee oder Bündnis ohne Zukunft?, Wiesbaden 2007.

80 Vgl. Matuschek, Ingo u. a.: Gelebte Parteimitgliedschaft. Die Linke als kollektiver Akteur, Berlin 2013; Matuschek, Ingo u. a.: Links sein. Politische Praxen und Orientierungen in linksaffinen Alltagsmilieus, Wiesbaden 2011.

81 Vgl. Raschke, Joachim: Die Zukunft der Grünen. „So kann man nicht regieren“, Frankfurt am Main / New York 2001(a); Raschke, 1993; ähnlich auch Poguntke, Thomas: Alternative Politics. The German Green Party, Edinburgh 1993; Kleinert, Hubert: Aufstieg und Fall der Grünen. Analyse einer alternativen Partei, Bonn 1992; Veen, Hans-Joachim / Hoffmann, Jürgen: Die Grünen zu Beginn der neunziger Jahre, Bonn 1992.

82 Vgl. Kraushaar, Wolfgang: Die Frankfurter Sponti-Szene. Eine Subkultur als politische Versuchsanordnung, in: Archiv für Sozialgeschichte, 2004 (44. Jg.), S. 105 ff.

83 Vgl. Mende, Silke: „Nicht rechts, nicht links, sondern vorn“. Eine Geschichte der Gründungsgrünen, München 2011.

84 Vgl. Radkau, Joachim: Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte, München 2011.

85 Vgl. Poguntke, Thomas: Bündnis 90/Die Grünen, in: Niedermayer, 1996, S. 87 ff.; Wielgohs, Jan u. a.: Bündnis 90: Entstehung, Entwicklung, Perspektiven. Ein Beitrag zur Parteienforschung im vereinigten Deutschland, Berlin 1992. Aus Perspektive der damaligen Protagonisten: Heinrich-Böll-Stiftung / Schulz, Werner (Hrsg.): Der Bündnis-Fall. Politische Perspektiven 10 Jahre nach Gründung des Bündnis 90, Bremen 2001.

Reihen ehemaliger Mitglieder kommen und die Etablierung sowie Anpassung an die politisch-kulturellen Muster der Politikeliten in Deutschland kritisieren.⁸⁶

Mit dem vorläufigen Höhepunkt der Parteigeschichte, dem Eintritt in die Bundesregierung im Jahr 1998, schienen Bündnis 90/Die Grünen auch aus wissenschaftlicher Perspektive „angekommen“ zu sein. Umfassende Darstellungen wurden fortan seltener.⁸⁷ Seit Ende der 2000er Jahre gerät zunehmend die Verbürgerlichung und Etablierung der Partei auf hohem elektoralem Niveau in den Fokus der Forschung, wobei nicht zuletzt die Option schwarz-grüner Koalitionen und sogar die Transformierung in eine dritte Volkspartei diskutiert werden.⁸⁸ Schließlich wurde – ähnlich wie für Die LINKE – im Rahmen einer Neuwählerstudie eine Analyse der Einstellungen und Orientierungen einer potenziellen Grünen-Wählerklientel in drei verschiedenen Bundesländern untersucht.⁸⁹ Darin wurden nicht zuletzt die Perspektiven für eine Etablierung der Parteien als zweite oder dritte Kraft im Parteiensystem diskutiert.

Für die dritte der untersuchten Parteien, die FDP, gilt alles in allem, dass die Forschungslage weitgehend defizitär ist. Die Gesamtdarstellungen zur Partei sind überschaubar und beschränken sich vor allem auf den Zeitraum der 1970er bis 1990er Jahre.⁹⁰ Den einzigen aktuellen Gesamtüberblick über die Liberalen liefert Dittberner.⁹¹ Daneben arbeitete Franz Walter im Rahmen einer oben bereits angeführten Darstellung die Genese einer Neubürgerlichen Anhängerschaft der Freidemokraten heraus.⁹² Des Weiteren erscheinen in Aufsatzsammlungen und Zeitschriften regelmäßig kürzere Beiträge, die sich mit der aktuellen Situation

86 Vgl. Ditfurth, Jutta: Das waren die Grünen. Abschied von einer Hoffnung, München 2001; Tiefenbach, Paul: Die Grünen. Verstaatlichung einer Partei, Köln 1996.

87 Vgl. Walter Franz: Gelb oder Grün? Kleine Parteigeschichte der besserverdienenden Mitte in Deutschland, Bielefeld 2010(a); Klein, Ansgar / Falter, Jürgen W.: Der lange Weg der Grünen. Eine Partei zwischen Protest und Regierung, München 2003.

88 Vgl. Probst, Lothar: Aufbruch zu neuen Ufern? Perspektiven der Grünen, in: Jesse, Eckhard / Sturm, Roland (Hrsg.), „Superwahljahr“ 2011 und die Folgen, Baden-Baden 2012, S. 109 ff.; Kronenberg, Volker / Weckenbrock, Christoph (Hrsg.): Schwarz-Grün. Die Debatte, Wiesbaden 2011; Haas, Melanie: Innovation mit einer neuen bürgerlichen Partei? Die Grünen nach der Bundestagswahl 2005, in: Jun, Uwe u. a. (Hrsg.): Kleine Parteien im Aufwind. Zur Veränderung der deutschen Parteienlandschaft, Frankfurt am Main / New York 2006, S. 201 ff.

89 Vgl. Lühmann, Michael u. a.: Zeitgeisteffekt oder grüner Wertewandel, die neuen grünen Wähler_innen in Sachsen, o. O. 2012.

90 Vgl. exemp. Lösche / Walter, 1996; Dittberner, Jürgen: FDP – Partei der zweiten Wahl. Ein Beitrag zur Geschichte der liberalen Partei und ihrer Funktion im Parteiensystem der Bundesrepublik, Opladen 1987; Kaack, Heino: Die FDP. Grundriß und Materialien zu Geschichte, Struktur und Programmatik, 2., neubearbeitete Auflage, Meisenheim am Glan 1978.

91 Vgl. Dittberner, Jürgen: Die FDP. Geschichte, Personen, Organisation, Perspektiven. Eine Einführung, 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Wiesbaden 2010.

92 Vgl. Walter, 2010.

zumeist der Bundespartei befassen.⁹³ Mit der Geschichte der LDPD in DDR befasst sich die Dissertation von Ulf Sommer.⁹⁴ Die Vereinigung der liberalen Blockpartei mit Teilen der Bürgerbewegung und den westdeutschen Liberalen unter dem Dach der FDP nach 1989 untersucht Marcowitz.⁹⁵ In den erwähnten Arbeiten von Schubert und Pollach / Wischermann / Zeuner sowie in einem Aufsatz Janduras können zumindest Ansätze der regionalspezifischen Entwicklung der FDP in Ostdeutschland im Allgemeinen und Sachsen im Besonderen nachvollzogen werden.⁹⁶ Auch zum hessischen Landesverband gibt es eine Publikation anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Landesverbandes.⁹⁷ Für die westdeutsche Parteibasis der FDP enthält die Dissertation von Theis Datenmaterial bereit, ohne dabei jedoch eine bereichernde Analyse anzubieten.⁹⁸

Insgesamt also zeigt sich, dass der Stand der wissenschaftlichen Forschung zwar zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine Analyse lokaler Parteistrukturen und ihrer Verankerung in großstädtischen Gesellschaften bietet, dass die Frage der lokalen Verankerung politischer Parteien selbst jedoch ein weitgehend unbearbeitetes Feld darstellt. An diesem Punkt möchte ich den Faden, der nach der 1989 veröffentlichten Studie von Achim Suckow abgerissen ist, wieder aufnehmen. Die vorliegende Studie verstehe ich deshalb als eine Nachfolgestudie zu Suckows Dissertation, die jedoch methodisch anders angelegt und auf die komplexeren lokalen Einheiten zweier deutscher Großstädte zu Beginn des 21. Jahrhunderts bezogen ist. Damit strebe ich folglich keine Überprüfung von Suckows gewonnenen Hypothesen, sondern eine deutliche Erweiterung des Erkenntnisgewinns und eine Akzentverschiebung bezüglich der historischen und soziologischen Grundlegung der Arbeit an.

93 Vgl. exemp. Vorländer, Hans: Das strategische Dilemma der FDP, in: Machnig, Matthias / Raschke, Joachim (Hrsg.): *Wohin steuert Deutschland?*, Hamburg 2009, S. 94 ff.; Vorländer, Hans: *Partei der Paradoxien. Die FDP nach der Bundestagswahl 2005*, in: Niedermayer, Oskar: *Die Parteien nach der Bundestagswahl 2005*, Wiesbaden 2008, S. 135 ff.; Götte, Sebastian / Recke, Selina: *Die FDP nach der Bundestagswahl 2005*, in: Jun, Uwe u. a., 2006, S. 137 ff.

94 Vgl. Sommer, Ulf: *Die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands. Eine Blockpartei unter der Führung der SED*, Münster 1996.

95 Vgl. Marcowitz, Reiner: *Der schwierige Weg zur Einheit. Die Vereinigung der deutschen Liberalen 1989/90*, Dresden 2002.

96 Vgl. Jandura, Olaf: *Die FDP in Sachsen*, in: Demuth / Lempp, 2006, S. 171-186; Schubert, 2002; Pollach u. a., 2000.

97 Vgl. Staudt, Wolfgang: *Liberale in Hessen seit 1945. Materialien zum 50jährigen Bestehen der FDP in Hessen*, St. Augustin 1996.

98 Vgl. Theis, Carmen: *Die lokale Basis der FDP. Ihre Bedeutung für die Gesamtpartei*, Oldenburg 2007.



<http://www.springer.com/978-3-658-07243-8>

Zwischen Rathaus, Milieu und Netzwerk
Über die lokale Verankerung politischer Parteien
D'Antonio, O.
2015, XVI, 605 S., Softcover
ISBN: 978-3-658-07243-8